

Auf Grund von Abmachungen mit den jeweils genannten deutschen Verlagen bieten wir Ihnen im Alleinrecht für Ihr Verbreitungsgebiet Auszüge aus »den besten Büchern« an. Nach erfolgtem Abdruck erbitten wir zwei Belegexemplare. Die im Manuskript genannte Quellenangabe muß mit abgedruckt werden.

das beste
aus den besten
Büchern

52 a

22 Zeilen

Probleme der humanistischen Ethik

= = = = =

von

Erich Fromm

Gegen den Grundsatz der humanistischen Ethik - wonach Tugend identisch ist mit der Erfüllung der Pflichten, die der Mensch sich selbst gegenüber hat, und Laster dasselbe wie Selbstverstümmelung bedeutet - gegen diesen Grundsatz kann als nächstliegendes Argument eingewendet werden, daß wir den Egoismus zur Norm der Lebensführung machen, während das Ziel der Ethik darin bestehen sollte, ihn zu bekämpfen; ferner, daß wir das angeborene Schlechte im Menschen übersehen, das nur durch Angst vor Strafe und Ehrfurcht vor einer Autorität gezügelt werden könne. Andere mögen behaupten, der Mensch sei zwar von Natur aus nicht schlecht, aber vergnügungssüchtig, und das Vergnügen selbst widerspreche schon den ethischen Prinzipien oder stehe ihnen zumindest gleichgültig gegenüber. Ist nicht das Gewissen - so lautet der Einwand - die einzige Kraft im Menschen, die ihn zu tugendhaftem Handeln veranlaßt, und hat nicht das Gewissen seinen Platz in der humanistischen Ethik eingebüßt? Auch der Glaube hat offenbar keinen Platz mehr; ist aber nicht der Glaube die nötige Grundlage jedes sittlichen Verhaltens?

Derartige Fragestellungen enthalten bestimmte Auffassungen über die menschliche Natur und fordern den Psychologen zur Auseinandersetzung heraus, wenn ihm daran liegt zu erfahren, wie der Mensch Glück und Entfaltung finden kann und welche moralischen Normen zu diesem Ziel führen.

Aus: Erich Fromm "Psychoanalyse und Ethik"

Diana Verlag Stuttgart

Eingang 29. Aug. 1955





AUCH "SELBSTSUCHT" ist Liebe

=====

von

Erich Fromm

Liebe ist somit ein Ausdruck der eigenen Liebesfähigkeit, und die Liebe zu jemandem ist die Verwirklichung und Konzentration dieser Fähigkeit in bezug auf eine Person. Die romantische Vorstellung ist unrichtig, daß es auf der ganzen Welt nur einen einzigen Menschen gebe, den man lieben könne, und daß es die große Chance im Leben sei, diesem einen zu begegnen. Unrichtig ist auch die Annahme, die Liebe zu diesem einen Menschen müßte dann zur Folge haben, daß man die Liebe von den andern Menschen zurückziehe. Eine Liebe, die nur in bezug auf einen einzigen Menschen erlebt werden kann, beweist sich gerade durch diese Tatsache nicht als Liebe, sondern als symbiotische Abhängigkeit. Die in der Liebe enthaltene Bejahung gilt dem geliebten Menschen als einer Inkarnation wesentlich menschlicher Eigenschaften. Die Liebe zu einem einzigen bedeutet Liebe zum Menschen an sich. Die "Arbeitsteilung" - wie William James es nennt - bei der man die eigene Familie liebt, für "Fremde" aber nichts übrig hat, ist das Kennzeichen für fundamentale Liebesunfähigkeit. Die Liebe zum Menschen ist nicht, wie man häufig annimmt, eine Abstraktion, die auf die Liebe zu einem bestimmten Menschen folgt, sondern sie ist deren Voraussetzung, obwohl sie - genealogisch betrachtet - durch die Liebe zu bestimmten Individuen erworben wird.

Daraus folgt, daß mein eigenes Ich prinzipiell ebenso Gegenstand meiner Liebe sein muß wie ein anderer Mensch. Die Bejahung des eigenen Lebens, des Glückes, der Entfaltung und der Freiheit wurzelt in meiner eigenen Liebesfähigkeit: in meiner Fürsorge, meinem Respekt, meinem Verantwortungsgefühl und meinem Verständnis. Ein Mensch, der produktiv lieben kann, liebt auch sich selbst. Kann er nur andere lieben, so kann er überhaupt nicht lieben.

Aus: Erich Fromm "Psychoanalyse und Ethik"

Diana Verlag Stuttgart